



Grimme trifft  
die Branche

Einladung zur Diskussion

# Ruhm statt Rente

Donnerstag, 29. August, 19 Uhr  
in der Deutschen Kinemathek Berlin

Grimme-Institut

<https://www.grimme-institut.de/>

Götz George Stiftung

<https://goetz-george-stiftung.de/>

Grimme-Institut und Götz George Stiftung  
Veranstaltung zum Thema „Die soziale Situation von Schauspielerinnen  
und Schauspielern“  
Berlin, 29.08.2019

# **Die Lage der Schauspielerinnen und Schauspieler im Spiegel amtlicher Statistik**

Michael Söndermann  
Büro für Kulturwirtschaftsforschung, Köln

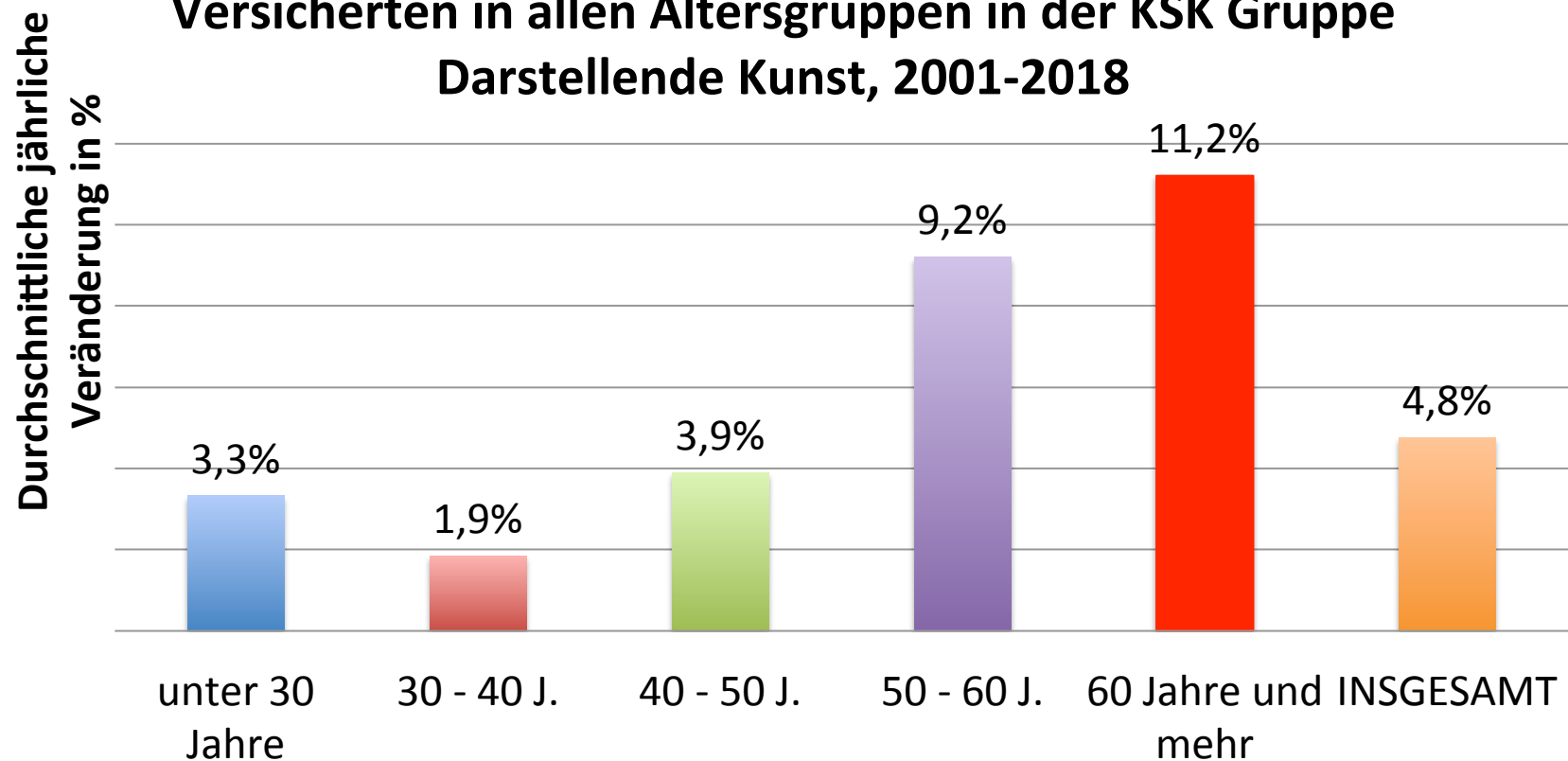
# Themen

- Altersarmut – wir fragen die Künstlersozialkasse
- Verfall der Gagen – wir fragen das Finanzamt
- Stagnation der Gehälter – wir fragen die Bundesagentur für Arbeit
- Inkompatibilität – die Folgen für die Schauspielerinnen und Schauspieler

# Altersarmut – wir fragen die Künstlersozialkasse

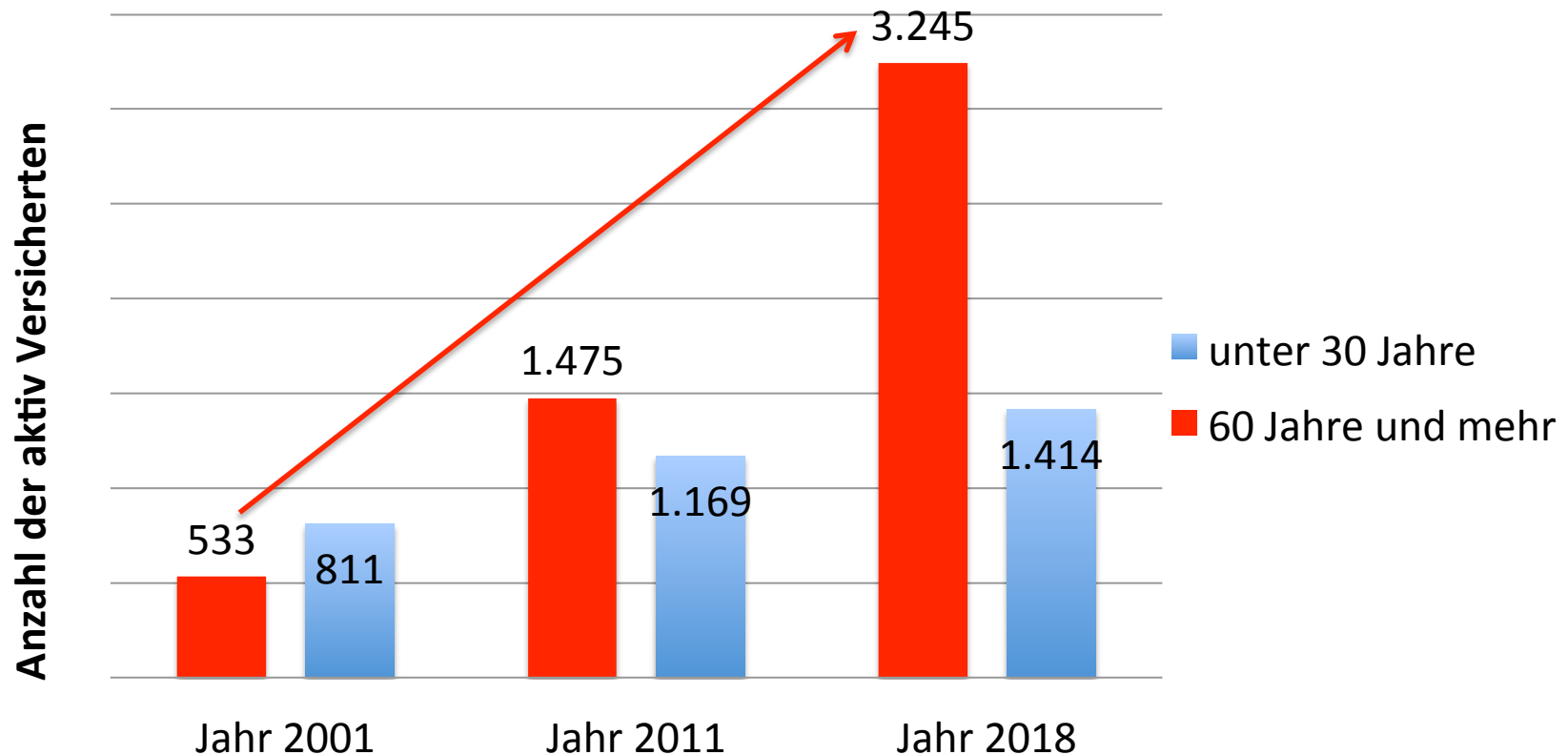
# Das relative Wachstum der ältesten Versichertengruppe ist erheblich

**Durchschnittliche jährliche Veränderung der  
Versicherten in allen Altersgruppen in der KSK Gruppe  
Darstellende Kunst, 2001-2018**



# Das absolute Wachstum ist ebenfalls dramatisch

Anzahl der Versicherten in der Darstellenden Kunst nach Jung und Alt in den Jahren 2001, 2011 u. 2018



# Welche Rente erwartet die Schauspielerinnen und Schauspieler

Laut Einkommensteuerstatistik 2015 (derzeit aktuellstes Jahr), die die Einkommensteuererklärung aller Einkommensteuerpflichtigen erfasst, gab es bundesweit im Jahr 2015 rund

- **6.900 steuerpflichtige Bühnen-, Film-, TV-Künstler/innen, die eine**
- **Durchschnittsjahresrente in Höhe von rund 6.800 Euro (Medianwert) je Steuerpflichtige/r**

aus staatlicher, betrieblicher oder privater Altersvorsorge erhielten

Die Durchschnittsjahresrente wird als Medianwert angegeben. Er bedeutet den **mittleren** Durchschnittswert und **nicht den arithmetischen** Durchschnittswert.

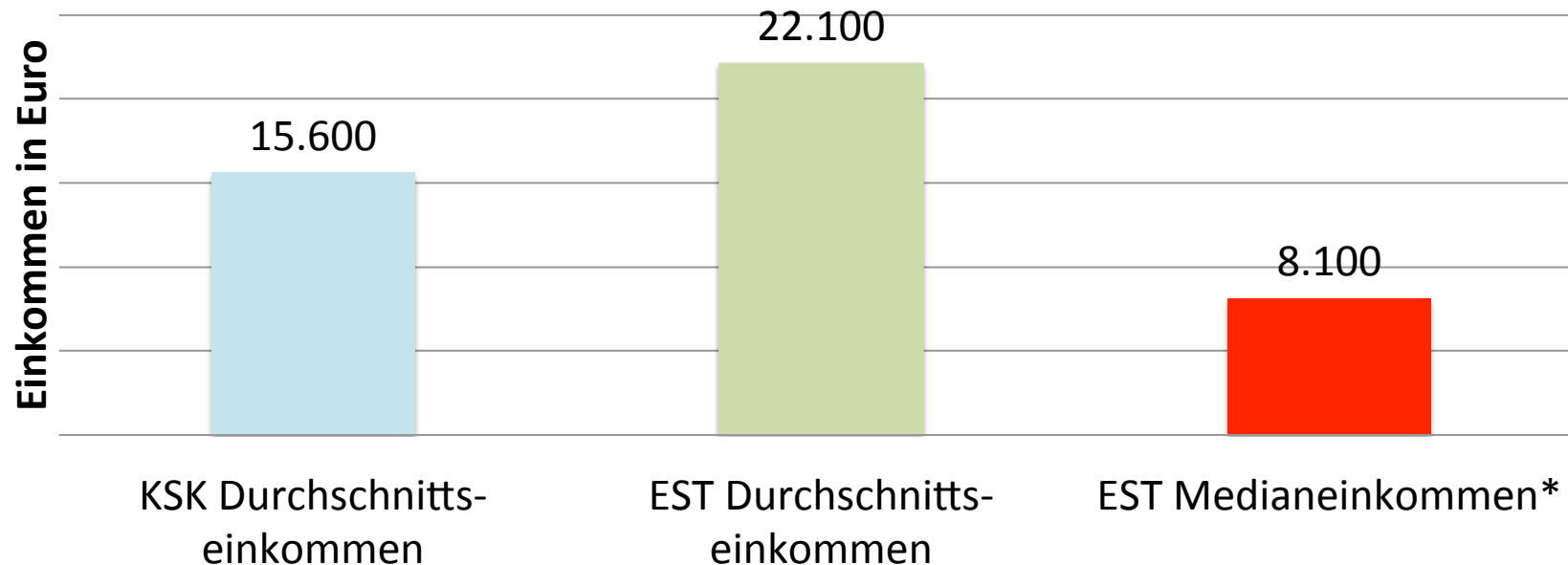
Quelle: Einkommensteuerstatistik 2015, Sonderauswertung 2019, sonstige Einkünfte = Leibrente und sonstige Alterseinkünfte u.ä., Statist. Bundesamt; eigene Schätzungen M. Söndermann/ Büro für Kulturwirtschaftsforschung, Köln

# Verfall der Gagen – wir fragen das Finanzamt



# Nur das Medianeinkommen ist realistisch

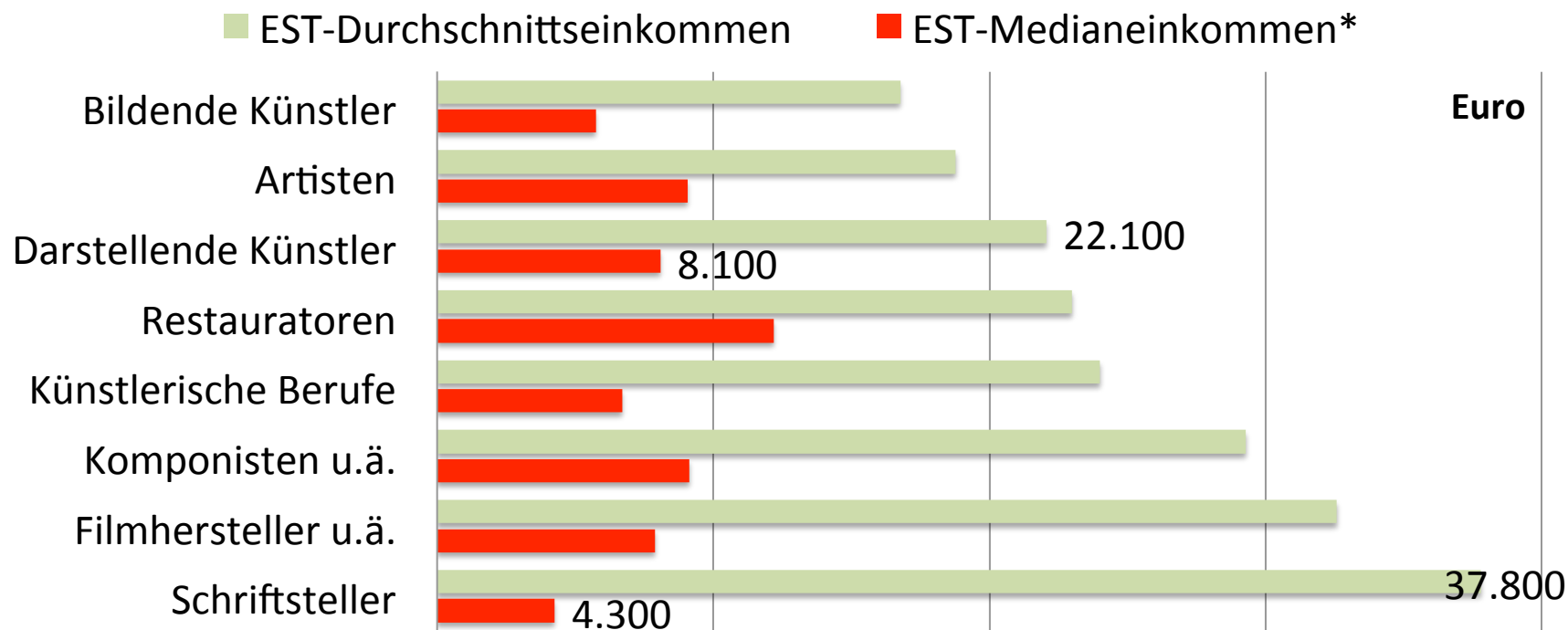
**Freiberufliche Jahreseinkünfte der Gruppe  
Darstellende Künstlerinnen und Künstler 2015**



**KSK = Künstlersozialkasse, EST = Einkommensteuerstatistik/  
Finanzamt. \*Schätzung, Wert kann berechnet werden**

# Das Medianeinkommen weicht erheblich vom Durchschnittseinkommen ab

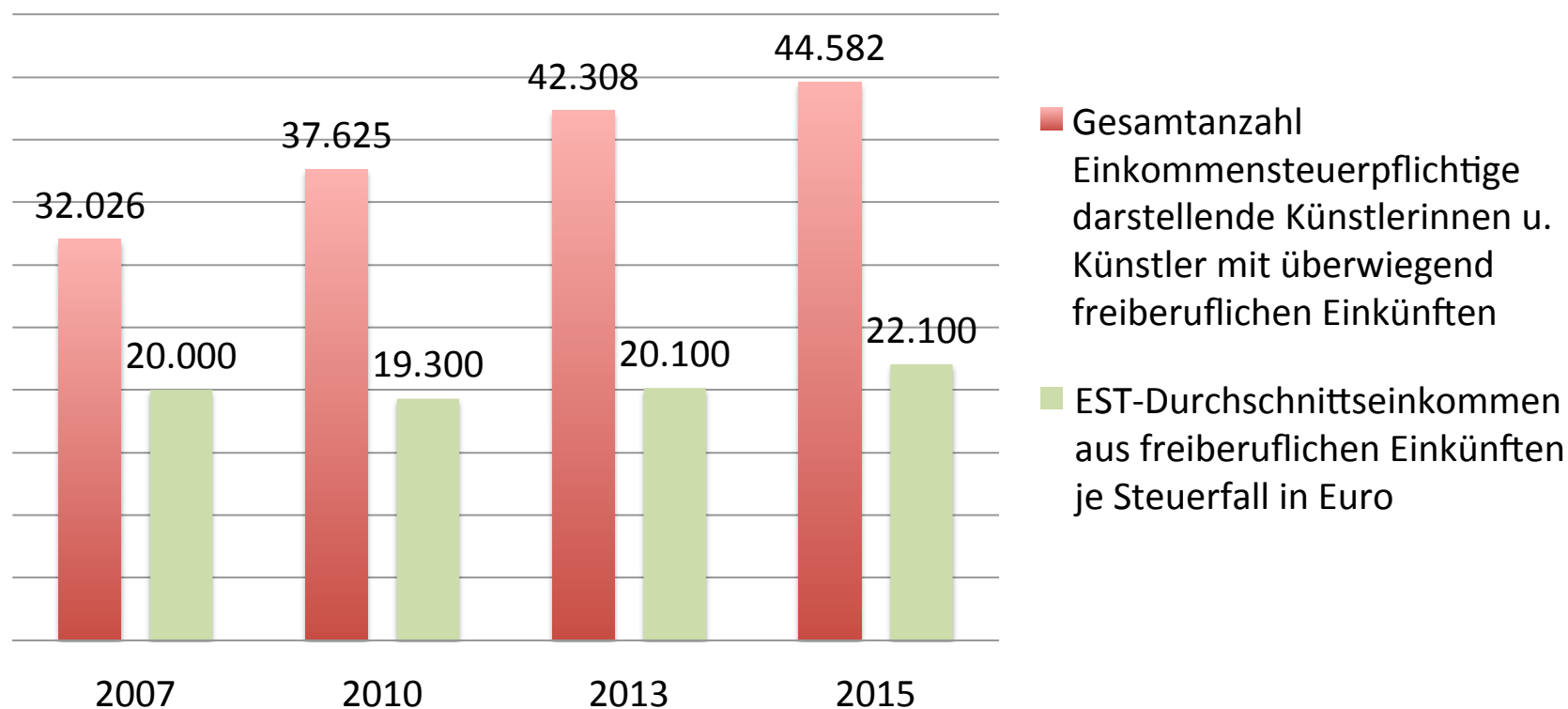
## Künstlerinnen und Künstler mit überwiegenden Einkünften aus freiberuflicher Tätigkeit, 2015



\*Schätzung, Wert kann berechnet werden

# Die Zahl der Steuerpflichtigen steigt – die Einkommen stagnieren

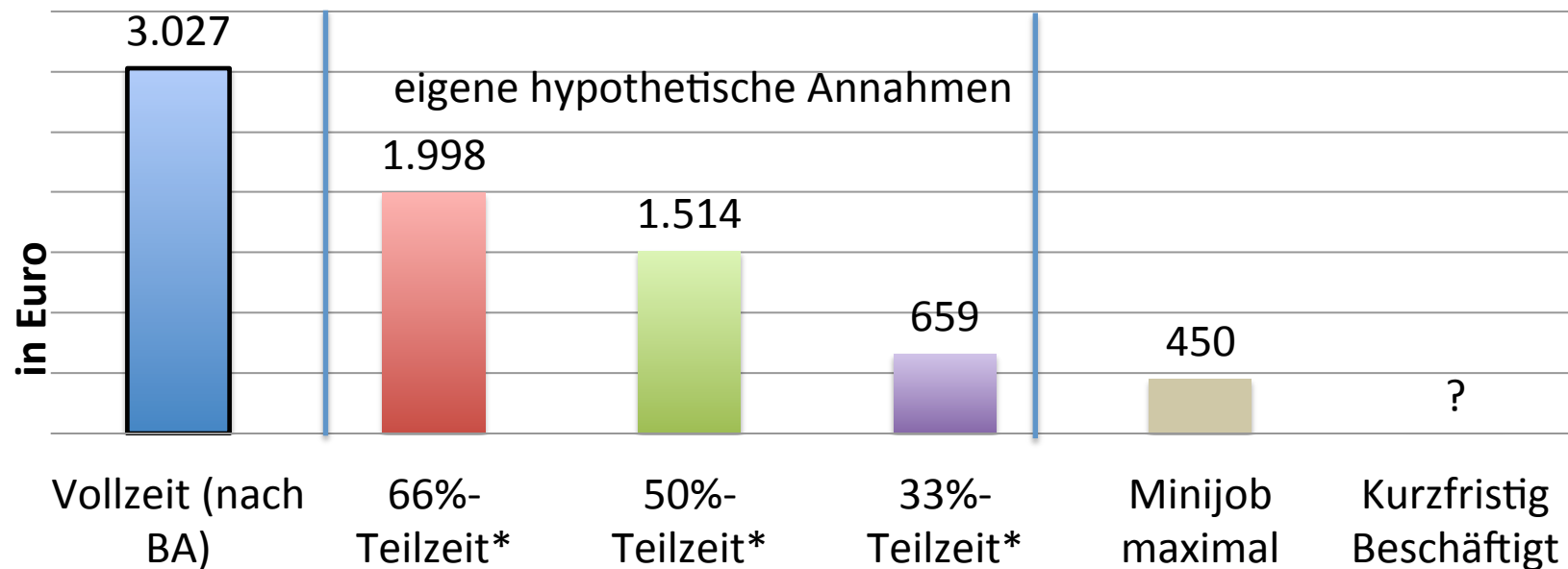
## Anzahl einkommensteuerpflichtige Darstellende Künstlerinnen u. Künstler und ihre EST-Durchschnittseinkommen, 2007-2015



# Stagnation der Gehälter – wir fragen die Bundesagentur für Arbeit (BA)

# Was verdient eine abhängig beschäftigte Schauspielerin/Schauspieler im Monat? (nach BA-Bundesagentur f. Arbeit)

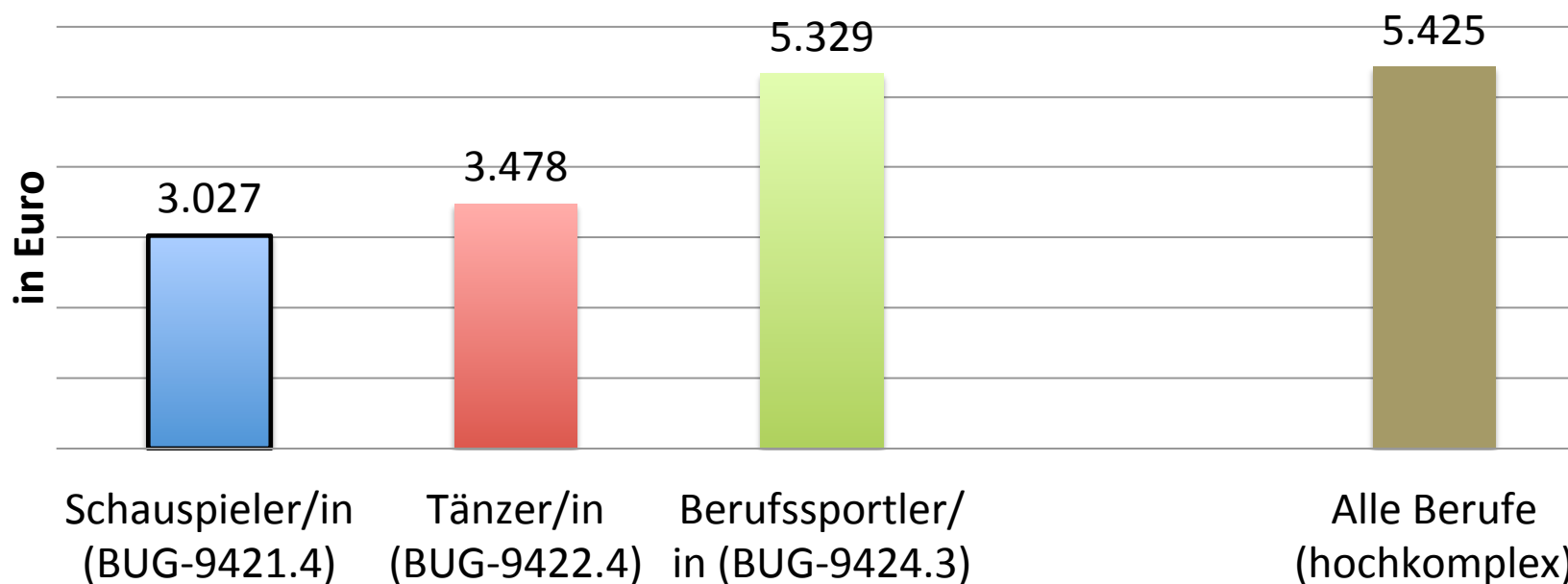
**Medianeinkommen einer/s Schauspieler/in nach Vollzeit und nach eigenen hypothetischen Annahmen, 2018**



**Bruttomonatsentgelt für hochkomplexe Tätigkeiten BUG-9421-4.  
\*Schätzung**

# Was verdienen verwandte Berufe der Schauspieler im Monat (nach BA)

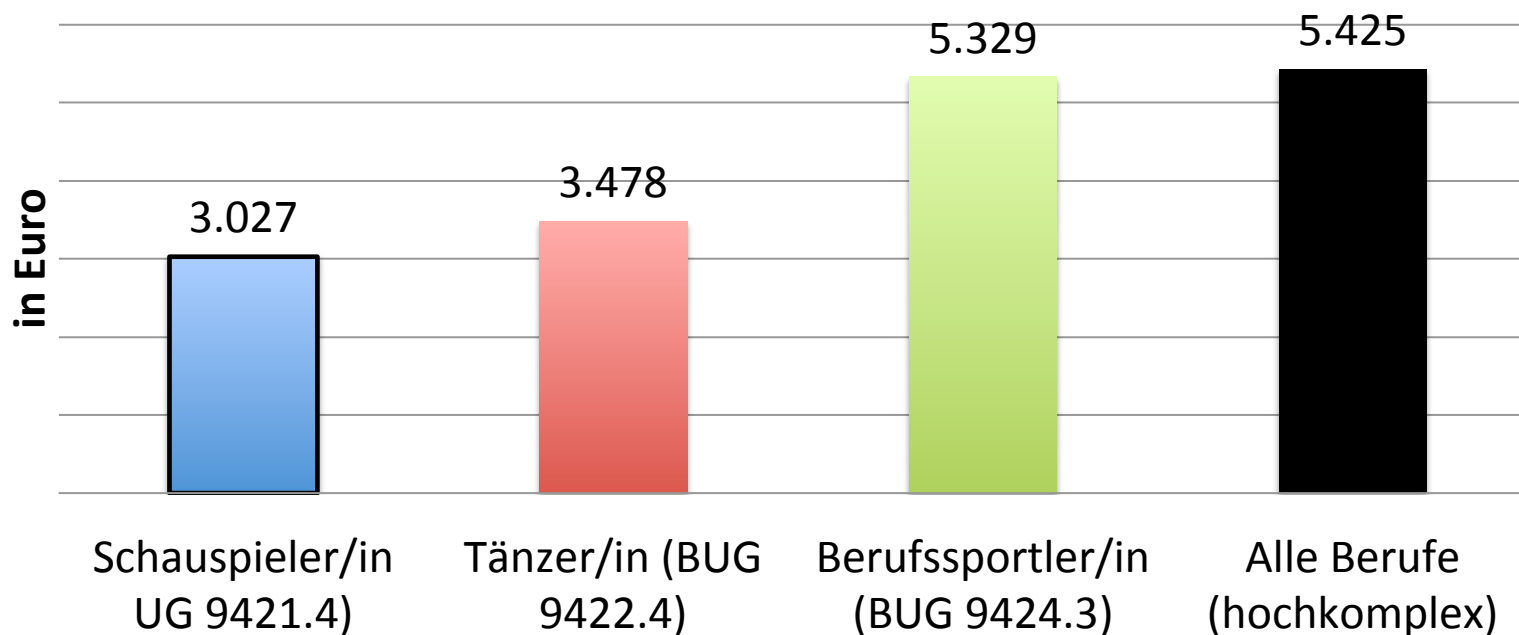
## Medianeinkommen einer/s vollzeitbeschäftigten Schauspieler/in und verwandte Berufe, 2018



### Bruttomonatsentgelt für hochkomplexe Tätigkeiten

# Was verdienen verwandte Berufe der Schauspieler im Monat (nach BA)

**Medianeinkommen einer/s vollzeitbeschäftigten  
Schauspieler/in und verwandte Berufe, 2018**



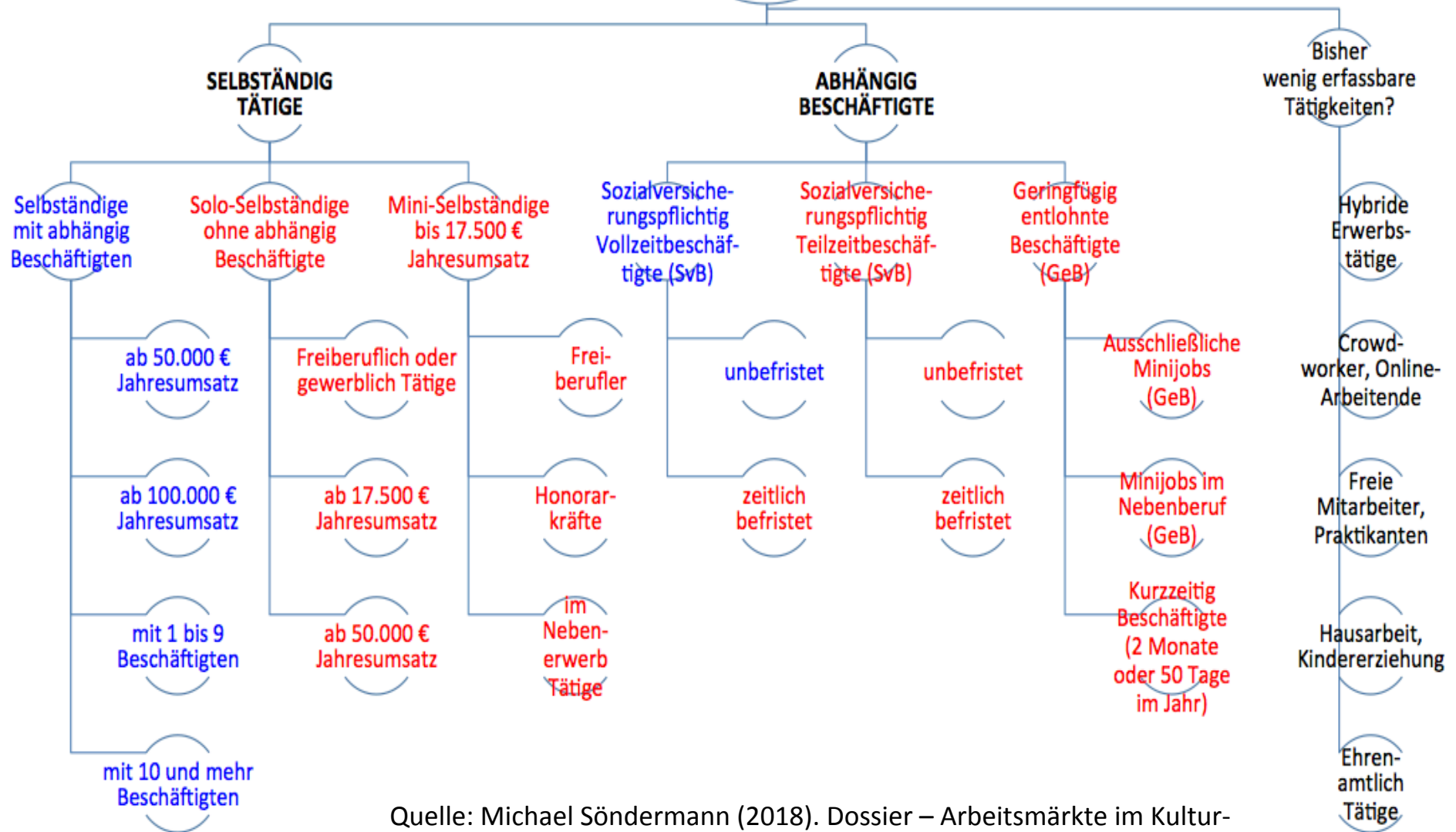
**Bruttomonatsentgelt für spezial-/hochkomplexe Tätigkeiten**

Quelle: Entgeltstatistik 2018, Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen  
Michael Söndermann/ Büro für Kulturwirtschaftsforschung, Köln

# Inkompatibilität – die Folgen für die Schauspielerinnen und Schauspieler



# ERWERBSFORMEN IM KULTUR-/KREATIVSEKTOR



Quelle: Michael Söndermann (2018). Dossier – Arbeitsmärkte im Kultur- und Kreativsektor Ausgewählte aktuelle Positionen. Eine Dokumentation des Kompetenzzentrum Kultur- und Kreativwirtschaft des Bundes, im Auftrag der Initiative Kultur- und Kreativwirtschaft der Bundesregierung.

# Gesamtfazit I

- Schauspielerinnen und Schauspieler werden im öffentlichen Bewusstsein als hochbezahlte Fernseh- oder Kinostars wahrgenommen. In der Arbeitsmarktforschung werden sie theoretisch zu den Berufen mit hochkomplexen Tätigkeiten gezählt.
- In der „statistischen Realität“ kommen Gagen zum Vorschein, die sowohl bei den freiberuflichen Schauspielerinnen und Schauspielern als auch bei den angestellten Schauspielerinnen und Schauspielern zum niedrigsten Niveau aller hochkomplexen Tätigkeiten zählen.
- Die Medianeinkommen der freiberuflichen Schauspielerinnen und Schauspieler sind so niedrig, dass Schauspielerinnen und Schauspieler nur im Verbund mit der/dem Partner/in als gemeinsamer Steuerfall beim Finanzamt oder im Familienverbund (bzw. sozialen Netzwerk) ein existenzfähiges Einkommen erzielen können.

# Gesamtfazit II

- Die Medianeinkommen der sozialversicherungspflichtigen Schauspielerinnen und Schauspieler sind in der Regel nur zu bestimmten Zeiten im Jahr und vor allem nur befristet zu erzielen.
- Eine/n vollzeitbeschäftigte/n Schauspieler/in mit unbefristetem Arbeitsvertrag gibt es Deutschland wahrscheinlich kaum noch. Deshalb sind mehr oder weniger alle Schauspielerinnen und Schauspieler in Teilzeit- oder Minijob-Verhältnissen tätig.
- In der Sprache der Arbeitsmarktforschung zählen die in der Marktrealität vorkommenden Tätigkeiten ausnahmslos zu den sogenannten atypischen Beschäftigungsformen.
- Und diese Beschäftigungsformen können nicht angemessen mit den sozialen Sicherungssystemen verbunden werden, weil diese Sicherungssysteme für das sogenannte Normalarbeitsverhältnis geschaffen wurden.

# Gesamtfazit III

- Das sogenannte Normalarbeitsverhältnis entspricht einer/m Schauspieler/ in mit unbefristetem Arbeitsvertrag in sozialversicherungspflichtiger Vollzeitstellung, den/die es in Deutschland praktisch nicht mehr gibt.
- Das Phänomen der sogenannten atypischen Beschäftigung betrifft im Übrigen längst nicht mehr nur Schauspieler oder Künstler, sondern weite Teile der Arbeitswelt.
- Denn rund 50 Prozent(1) oder 40 Prozent(2) der Erwerbstätigen sind atypisch beschäftigt. Demnach ist atypisch längst nicht mehr anormal, sondern normal.
- Umgekehrt dazu stellen die sozialen Sicherungssysteme für zahlreiche Schauspielerinnen und Schauspieler einen Luxus dar, den sie von ihren individuellen Einkünften und Einkommen kaum bezahlen können.

(1) Michael Söndermann (2018). Dossier – Arbeitsmärkte im Kultur- und Kreativsektor. Ausgewählte aktuelle Positionen, S.13, Abb.3.

(2) Hans-Böckler-Stiftung (2018). Atlas der Arbeit, Kapitel: Atypische Arbeit - Ende der Normalität, S. 20

# Gesamtfazit IV

- Das Kernproblem: Wie schaffen wir existenzsichernde Rahmenbedingungen zur Entwicklung des wirtschaftlichen, sozialen und künstlerischen Potenzials der Schauspielerinnen und Schauspieler?
- Es wird ein klares und systematisches Modell benötigt, das die hochkomplexe Berufswelt der Schauspielerinnen und Schauspieler sichtbar machen kann.
- Voraussetzung hierfür ist ein regelmäßiges **Kulturberufemonitoring für Künstler- und Kulturberufe**.
- Der Politik - und mehr noch der Gesellschaft - müssen die dargestellten Hindernisse bewusst gemacht werden und anschließend braucht es **neue Leitplanken für die soziale Sicherung**.

# Quellen

- Einkommensteuerstatistik 2015, Statistisches Bundesamt  
[https://www.destatis.de/DE/Themen/Staat/Steuern/Lohnsteuer-Einkommensteuer/\\_inhalt.html#sprg236420](https://www.destatis.de/DE/Themen/Staat/Steuern/Lohnsteuer-Einkommensteuer/_inhalt.html#sprg236420)
- Entgeltstatistik 2018, Bundesagentur für Arbeit  
[https://statistik.arbeitsagentur.de/nn\\_300648/SiteGlobals/Forms/Rubrikensuche/Rubrikensuche\\_Form.html?view=processForm&resourceId=210368&input\\_=&pageLocale=de&topicId=746742&year\\_month=201812&year\\_month.GROUP=1&search=Suchen](https://statistik.arbeitsagentur.de/nn_300648/SiteGlobals/Forms/Rubrikensuche/Rubrikensuche_Form.html?view=processForm&resourceId=210368&input_=&pageLocale=de&topicId=746742&year_month=201812&year_month.GROUP=1&search=Suchen)
- Hans-Böckler-Stiftung (2018). Atlas der Arbeit, Kapitel Atypische Arbeit - Ende der Normalität, S. 20, Abb. Frauen dominieren.  
[https://www.boeckler.de/pdf/atlas\\_der\\_arbeit\\_2018.pdf](https://www.boeckler.de/pdf/atlas_der_arbeit_2018.pdf)
- Söndermann, Michael (2018). Dossier – Arbeitsmärkte im Kultur- und Kreativsektor. Ausgewählte aktuelle Positionen, S.13, Abb.3.  
<https://kulturwirtschaft.de/wp-content/uploads/2019/08/Dossier-Arbeitsmarkt-180525.pdf>
- Statistik der Künstlersozialkasse.  
<https://www.kuenstlersozialkasse.de/service/ksk-in-zahlen.html>

# Fragen und Anregungen gerne an

**Michael Söndermann**

Mail: [soendermann@kulturwirtschaft.de](mailto:soendermann@kulturwirtschaft.de)

Büro für Kulturwirtschaftsforschung, Köln

<https://www.kulturwirtschaft.de>